

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 78 (2001)
Heft: [10]

Vorwort: "...denn verschlossen war das Tor"
Autor: Sexauer, Leonhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Wort zu Beginn

« ... denn verschlossenen war das Tor»

P. Leonhard Sexauer

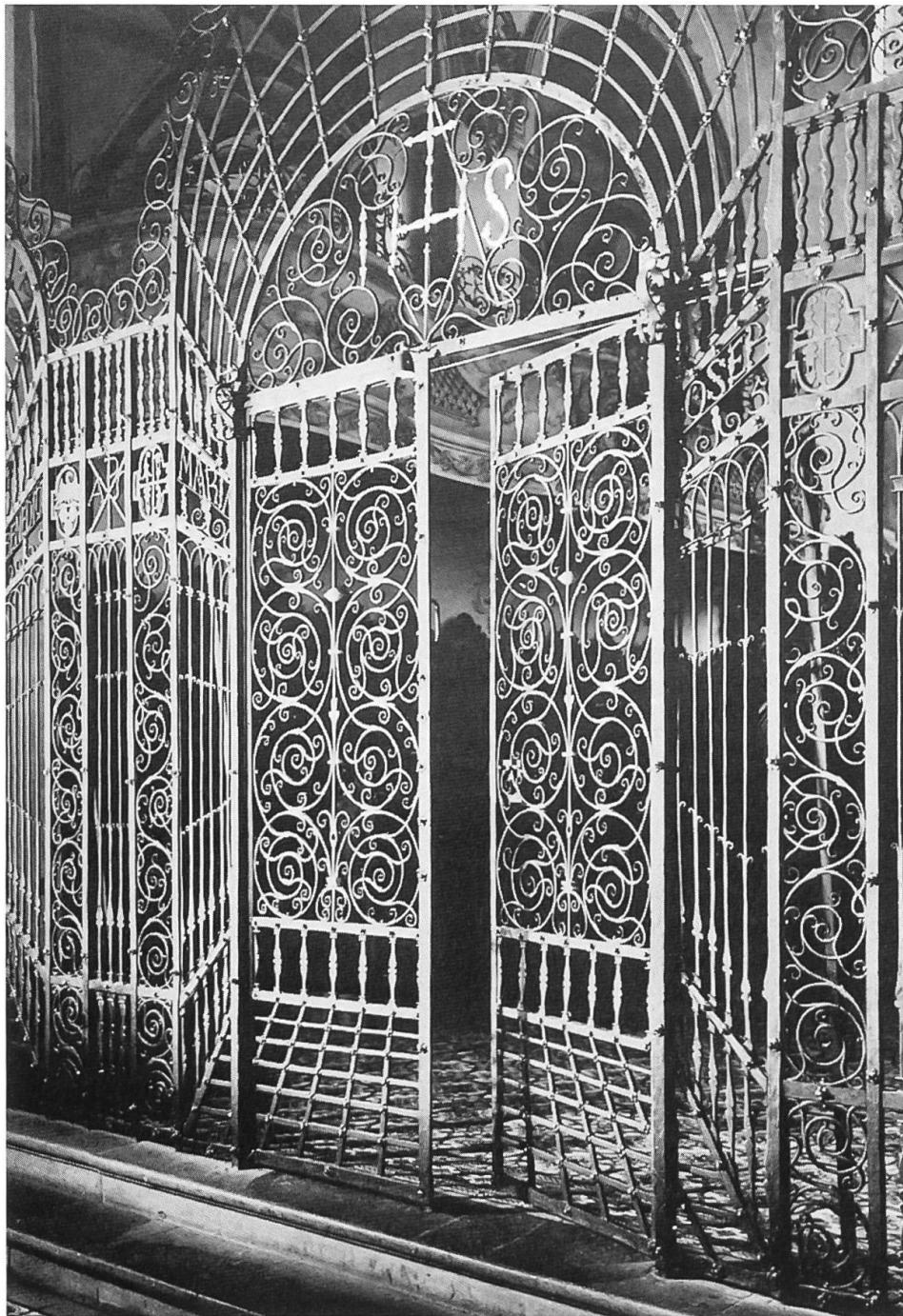
Wir stehen nicht gerne vor verschlossenen Türen. Aber manchmal befinden wir uns ganz gerne hinter verriegelten Toren in Sicherheit. So geht es uns manchmal sonntags beim Mittagsgebet im Chor. Bei all der Unruhe und dem Umtrieb in der Kirche sind wir dann ganz froh, dass uns das Chorgitter vom Schiff trennt. In mittelalterlichen Kirchen trennten massive Lettner aus Stein wie eine Mauer das Schiff vom Chor. Im Laufe der Jahrhunderte wurden diese Chorschranken in vielen gotischen Kirchen entfernt. Nicht so in Basel, wo noch einige dieser Lettner an Ort und Stelle stehen (z. B. Predigerkirche, Peterskirche, Leonhardskirche). Dem Stil des Barock entsprach eine solche Trennmauer nicht mehr. Der barocke Mensch wollte den Durchblick haben. Er wollte sehen, was sich während der Liturgie am Hochaltar und im Chor abspielt. Ein schmiedeeisernes Gitter erlaubte diesen Durchblick, ohne die Trennung zwischen Klerus und Laien, zwischen Mönchen und Volk aufzugeben. Trennend und verbindend zugleich wirkt solch ein luftiges Gitter. 1695 kam auch in unsere Klosterkirche ein barockes Chorgitter. Es war ein Geschenk des damaligen Fürstbischofs von Basel, Wilhelm Jakob Rink von Baldenstein. Links und rechts wurde das Gitter 1929 noch ergänzt, sodass es heute die ganze Breite des Chorbogens ausfüllt.

Wenn die mittlere Tür für die Liturgie in unserer Kirche geöffnet wird, dann hat das etwas Adventliches. Nicht nur, weil man im Advent die Türchen des Adventskalenders öffnet, sondern weil Jesus in der Feier des Stundengebetes und der Eucharistie bei uns eintritt, zu uns

hereinkommt. An diese Ankunft Jesu kann uns das ansonsten verschlossene Tor des Chorgitters erinnern, wenn es während des Gottesdienstes geöffnet ist. Advent, Ankunft des Herrn, das geschieht, wenn zwei oder drei im Namen Jesu Christi versammelt sind, wenn Jesus im Wort der Heiligen Schrift zu uns spricht und wenn am Tisch des Herrn das Brot für uns gebrochen wird.

Jesus kommt an, Jesus kommt zu uns Menschen. Das ist das Geheimnis, das wir in der Adventszeit besonders unterstreichen. Im Adventslied «Tauet Himmel den Gerechten» (KG 303) heißt es: «Denn verschlossen war das Tor, bis der Heiland trat hervor.» Durch Jesus Christus öffnet sich eine ganz entscheidende Tür, nämlich die Tür zwischen Gott und den Menschen. Jesus geht nicht nur durch diese Tür auf die Menschen zu, sondern er sagt von sich selber: «Ich bin die Tür» (Joh 10,9). Die Tür ist offen, wir dürfen bei Gott eintreten. Auch wenn Menschen ihre Tür verschliessen, wie bei der Herbergsuche der heiligen Familie, Gott öffnet seine Tür durch das Kommen seines Sohnes, durch die Geburt Jesus. Gott öffnet und durchbricht die Trennlinie zwischen sich, dem Heiligen, und uns, den Menschen, in dem er Mensch wird und uns so die Tür öffnet, damit wir Zugang zum göttlichen Leben finden.

Für die Advents- und Weihnachtszeit wünschen wir Ihnen von Herzen, dass Sie etwas davon spüren, wie Gott diese Trennlinie zwischen sich und uns Menschen durchlässig macht!



«Ich bin die Tür;
wer durch mich hineingeht,
wird gerettet werden»

(Evangelium nach Johannes, Kapitel 10)